

Unbewusste Vorurteile in der Arbeit mit wohnungslosen und armutsgefährdeten Menschen

Impulse zur Reflexion und Sensibilisierung

Referent*innen: Friederike Wagner und Hanna Krügener



Wer sind wir?

Frage:

1. „Habe ich, Hanna Krügener, schon einmal Wohnungslosigkeit oder Armut erlebt?“
2. „Habe ich, Friederike Wagner, schon einmal Wohnungslosigkeit oder Armut erlebt?“



Ablauf

- Vorstellung und Begrüßung
- Kennenlernbingo
- Input „Vorurteile in Bezug auf wohnungslose und armutsgefährdete Personen“
- Diversitätssensible Fallarbeit
- Input „Unbewusste Vorurteile? Folgen und Handlungsimpulse“

Diskriminierungssensible Vereinbarungen

Emotionen sind ok. Das gehört zum Lernen im Kontext von Diskriminierung dazu.

Ein sensibler Umgang miteinander fördert den Prozess.

Fragen, Gedanken und Kritik sind Willkommen.

Bevor es richtig losgeht:



Wir reden hier über Vorurteile und Diskriminierung. Teilweise werden dafür auch Vorurteile reproduziert. Wir werden versuchen, diese direkt zu dekonstruieren. Greift sehr gern ein, wenn uns das nicht gelingt. Auch wir lernen und bekommen nicht alles mit.



Dieser zweistündige Workshop kann nur ein paar Impulse zur weiteren Beschäftigung geben. Bitte danach kein Haken hinter dem to do „Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen“ setzen.



Kennenlernbingo



Ihr erhaltet eine Bingovorlage und benötigt einen Stift.

- Sucht Personen, die einzelne Felder erfüllen.
- Notiert den Namen der Person in das passende Feld.
- Wenn ihr eine vollständige Reihe (diagonal, horizontal, vertikal) habt, ruft **BINGO**.

ACHTUNG:

- ihr dürft keine Personen fragen/notieren, die ihr kennt.
- ihr dürft keine Person doppelt eintragen.
- Wenn ihr eine Frage nicht ehrlich beantworten wollt, dürft ihr lügen/ nicht antworten/ etc.

Kennenlernbingo - Auswertung



Wie seid ihr bei dem Bingo vorgegangen?

Meldet euch gern zu der Frage.

Wenn ihr ähnlich vorgegangen seid wie die*der Redner*in, hebt die grüne Karte.



Kennenlernbingo - Transfer



„Wem werden welche Fragen besonders häufig gestellt?“

„Welche Auswirkungen hat das?“

„Welche Zuschreibungen, Merkmale haben gesellschaftliche Auswirkungen?“

„Welche Diskriminierungsformen stecken hier vorrangig drin?“

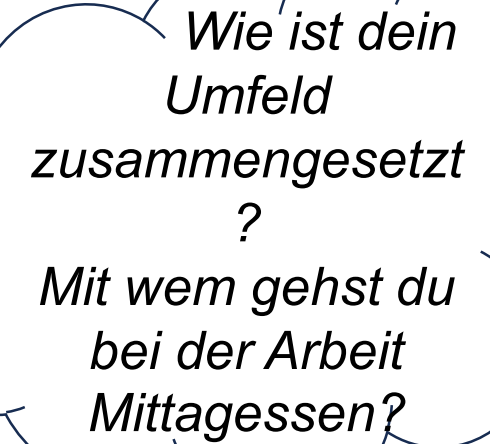
Input „Vorurteile und sozialer Status“

„Wem wird
welche Frage
besonders
häufig
gestellt?“

1. **Bilder und Vorannahmen:**

- In den Übungen greifen wir automatisch auf **innere Bilder** zurück: sie basieren auf Erfahrungen, Medien, Erziehung und Umfeld.
- Ein Großteil unseres Denkens und Handelns passiert schnell und instinktiv. Hier greifen wir alle auf **Vorannahmen** zurück.
- Manche Merkmale werden gesellschaftlich als besonders relevante Zugehörigkeiten definiert (Geschlecht, Herkunft, sozialer Status, u.a.).
- **Hier haben wir oft besonders viele Bilder und Vorannahmen.**

Input „Vorurteile und sozialer Status“ II



Wie ist dein
Umfeld
zusammengesetzt
?
Mit wem gehst du
bei der Arbeit
Mittagessen?

2. (Un-)bewusste Vorurteile:

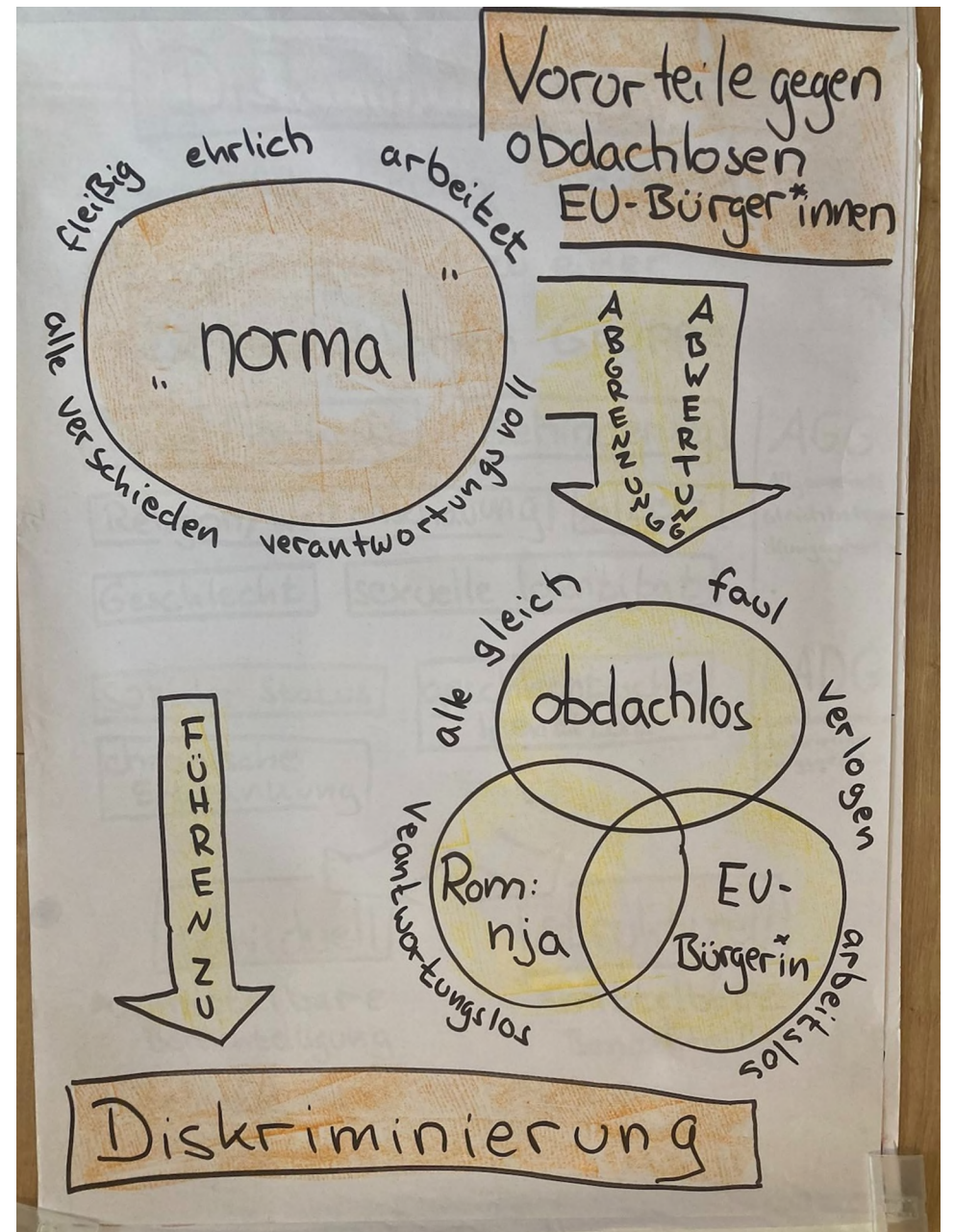
- **Vorurteile** sind voreingenommene Meinungen oder Einstellungen gegenüber Personen oder Gruppen.
- Sie können **bewusst** oder **unbewusst** sein.
- Vorurteile **betonen** Unterschiede und werden von der gesamten Gesellschaft immer **weiter gefüttert**.
- Oft fühlen wir uns unbewusst Personen näher, die **ähnliche gesellschaftlich relevante Merkmale** aufzeigen, z.B. Geschlecht, Migrant*in, sozialer Status. Durch Vorurteile wird uns gesagt: *Die sind uns ähnlich und die sind anders*.
- Ähnlich innerhalb dieser Kategorien ist das Erleben der Gesellschaft mit all ihren Vorurteilen. Über Charakter, Interessen, etc. sagt es aber nichts.

Input „Vorurteile und sozialer Status“ III

3. Wertung und Othering

„Die Beantwortung oder das Stellen dieser Frage fühlte sich unangenehm an.“

Vorurteile beinhalten eine Wertung und eine Abgrenzung.



Input „Vorurteile und sozialer Status“ IV

4. „Das sind doch meine Erfahrungen...“

- Viele Vorteile beruhen auf keinen realen Erfahrungen, manche auf generalisierten, selektiven und verzerrten Erfahrungen.
- Wir merken uns Erfahrungen, die wir machen nicht einfach so.
- Manches bleibt, manches nicht. Manches verändert sich in der Erinnerung.

Wenn eine Situation emotional, irritierend, ungewohnt ist, merke ich sie mir eher.

Ich nehme Dinge, die meine Überzeugung bestätigen eher wahr.

Wenn ich über Menschen/Gruppen immer wieder etwas Negatives/ Positives höre, nehme ich eher Dinge wahr, die das bestätigen.

Input „Vorurteile und sozialer Status“ V

„Um welche Merkmale ging es in dem Bingo vorrangig?“

4. „...es ging vorrangig um den sozialen Status.“

- Wenn wir über Vorurteile in Bezug auf Wohnungslosigkeit und Armut sprechen, geht es um den sozialen Status.
- Der soziale Status beschreibt die Position einer Person in der Gesellschaft. Er wird beeinflusst durch Faktoren wie Einkommen, Bildung, Beruf, Wohnsituation.

Welche Assoziationen hast du zu „arm“?
Welche Assoziationen zu „arm“ sind in der Gesellschaft verbreitet?

Input „Vorurteile und sozialer Status“ VI

4. „...es ging vorrangig um den sozialen Status.“

- Assoziationen zu „arm“ können sein: „*hilfsbedürftig*“, „*faul*“, „*ungeschickt mit Geld*“, „*ungebildet*“, ... Sie gehen weit über die finanzielle Situation der Person hinaus.
- **Personen werden auf das Arm-sein reduziert.**

***Armut wird nicht als strukturelles Problem betrachtet.
Die Person ist selbst Schuld.***

Input „Vorurteile und sozialer Status“ VII

5. Beispiel: Obdachlosenfeindlichkeit

- Obdachlos wird oft nicht nur als eine Eigenschaft verwendet, sondern als eine vollständige Beschreibung der Person als der Obdachlose.
- Obdachlosenfeindlichkeit gibt es schon lange:
 - Ab dem 17. Jhd. wurde „Nichtsesshaftigkeit“ wissenschaftlich als Erbkrankheit betitelt und so die Einweisung in Lager gerechtfertigt.
 - In der NS-Zeit wurden obdachlose Menschen zwangssterilisiert und in Konzentrationslagern zu Arbeit gezwungen, gefoltert und ermordet.
- Wohnen wird in der deutschen Wohnungsnotfallhilfe weiterhin nicht als Menschenrecht verstanden, sondern an Bedingungen geknüpft.
- Weitere Beispiele: Gewalt, feindliche Architektur, Wohnungsmarkt

42,2% der Befragten stimmen der Aussage teilweise bis voll zu, „Bettelnde Obdachlose sollten aus den Fußgängerzonen entfernt werden.“

(22/23 Friedrich-Ebert-Stiftung)

Methode: Fallanalyse



Aufgabe:

- Ihr erhaltet gleich einen Fall.
- Gebt die Antworten bei Mentimeter ein.

Methode: Fallanalyse II



Adrian, 20 Jahre alt, obdachlos, betritt die Kleiderkammer der Tagesstätte. Er wünscht sich drei Pullover und zwei Paar Schuhe. Die Mitarbeiterin lehnt ab, da er heute schon einmal Kleidung geholt hat. Sowieso hat er gestern schon ein paar Schuhe bekommen, die er heute nicht trägt. Er will die Kleiderkammer nicht verlassen und fordert die Mitarbeiterin hartnäckig auf, ihn zu unterstützen.

Aufgabe: Was denkst du, warum Adrian noch mehr Kleidung holen will? Gib deine erste Assoziation bei Mentimeter ein. Nur eine Erklärung, 30 Sekunden Zeit.

Methode: Fallanalyse III



Adrian, 20 Jahre alt, obdachlos, betritt die Kleiderkammer der Tagesstätte. Er wünscht sich drei Pullover und zwei Paar Schuhe. Die Mitarbeiterin lehnt ab, da er heute schon einmal Kleidung geholt hat.

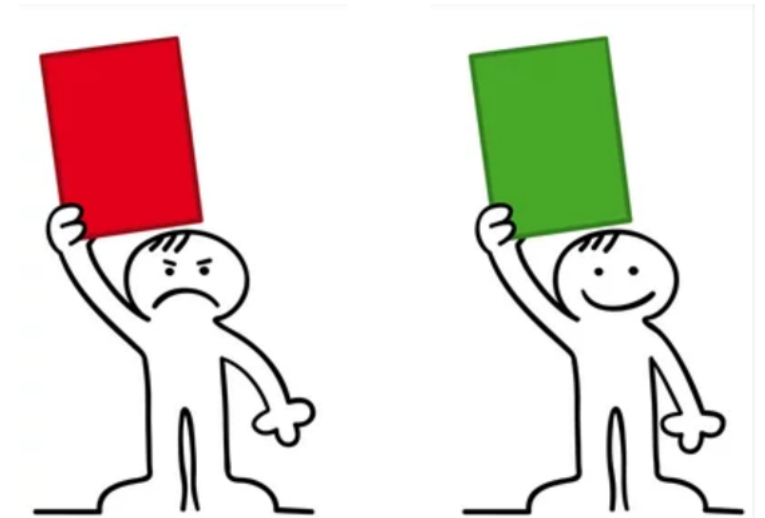
Sowieso hat er gestern schon ein paar Schuhe bekommen, die er heute nicht trägt. Er will die Kleiderkammer nicht verlassen und fordert die Mitarbeiterin hartnäckig auf, ihn zu unterstützen.

Aufgabe: Diskutiert nun den Fall möglichst in Dreiergruppen. Stellt Vermutungen auf. Was denkt ihr, warum Adrian noch mehr Kleidung holen will?

Methode: Fallanalyse IV

Auswertung

- Kennt ihr ähnliche Situationen aus dem beruflichen Alltag?
- Waren neue Erklärungen dabei, auf die ihr nicht gekommen seid?

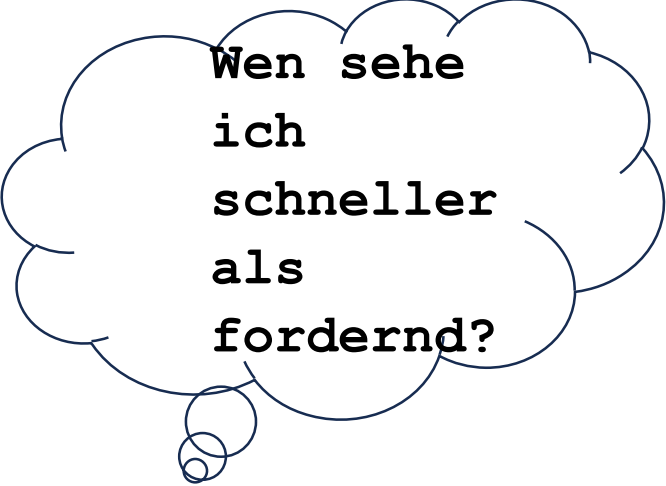


Methode: Fallanalyse V

Transfer

- Wo wirken in diesem Fallbeispiel und bei der Analyse (un-)bewusst Vorurteile?
- Welche unterschiedlichen Herangehensweisen gibt es diese Fälle zu analysieren?
- Welche Auswirkungen haben die unterschiedlichen Analysen der Fälle?

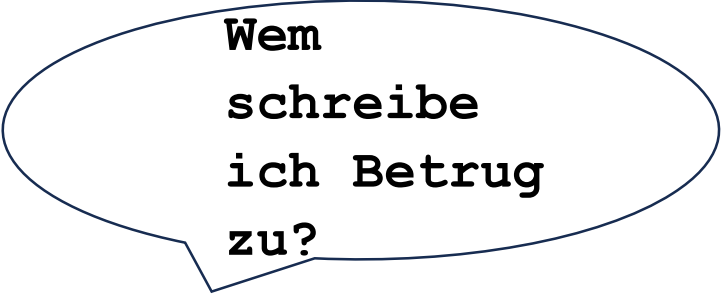
Input: Unbewusste Vorurteile? Folgen und Handlungsimpulse



Wen sehe
ich
schneller
als
fordernd?

(1) Intersektionale Bilder und Zuschreibungen

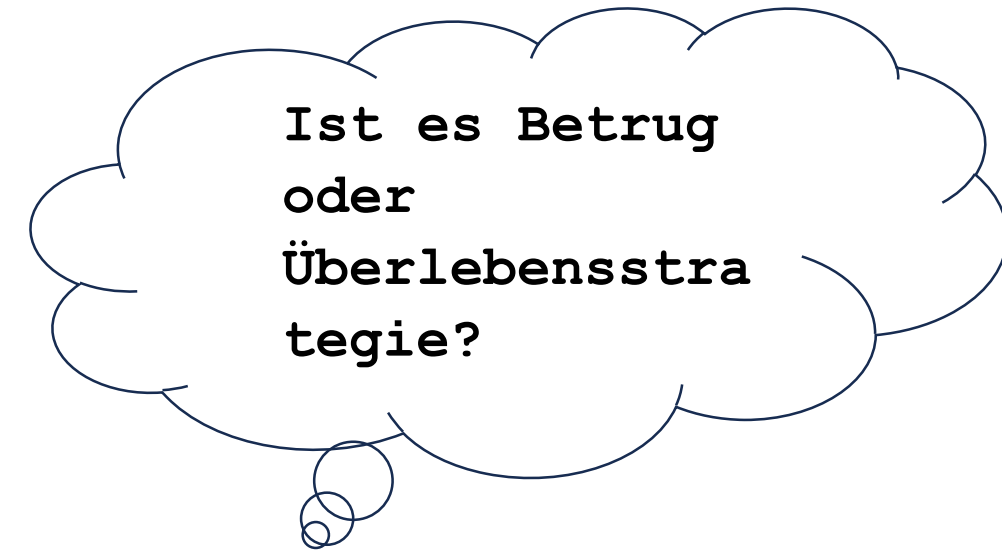
- Bei schnellen Entscheidungen greifen wir instinktiv auf **verinnerlichte Bilder und Vorurteile** zurück.
- Unsere Vorurteile sind oft **intersektional**, das heißt, sie entstehen an der Schnittstelle von verschiedenen Diskriminierungsachsen (z. B. Herkunft, Geschlecht, Religion).
- Beispiel: Wer aggressiv erscheint oder wer als „bedürftig“ gilt, hängt oft davon ab, welche Bilder in uns vorherrschen.



Wem
schreibe
ich Betrug
zu?



Input: Unbewusste Vorurteile? Folgen und Handlungsimpulse II

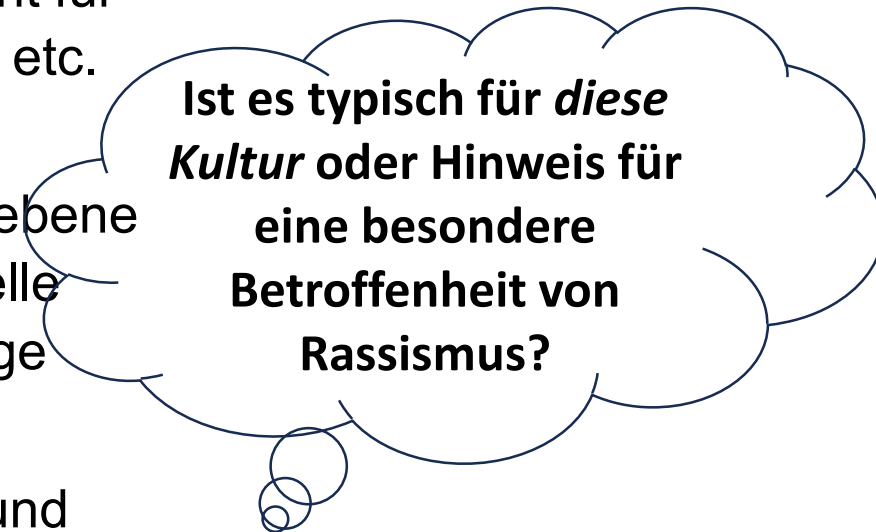


(2) Struktureller vs. individualisierender vs. kulturalisierender Blick

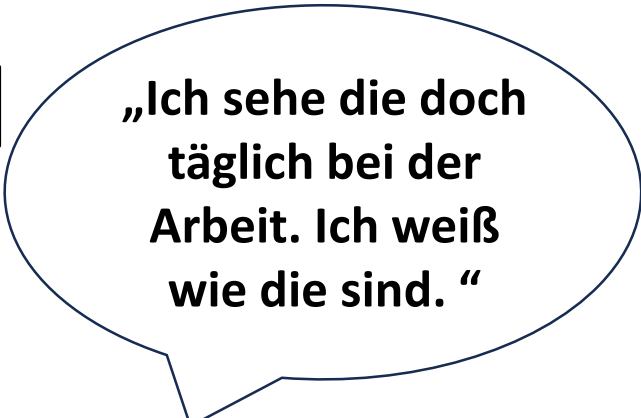
Individualisierung: Menschen werden allein verantwortlich gemacht für ihre Situation. Vorurteile, Diskriminierungen, Startvoraussetzungen, etc. werden ausgeblendet.

Kulturalisierung: Ein Problem wird pauschal durch eine zugeschriebene kulturelle Zugehörigkeit begründet. Vorurteile, historische und aktuelle Ausbeutungsverhältnisse, Diskriminierung, unterschiedliche Zugänge und Ausschlüsse werden nicht beachtet.

Struktureller Blick: Es wird auf die die gesellschaftlichen Abläufe und Strukturen geblickt und geschaut, wie diese zu dem Problem beitragen.



Input: Unbewusste Vorurteile? Folgen und Handlungsimpulse III



„Ich sehe die doch
täglich bei der
Arbeit. Ich weiß
wie die sind.“

(3) Unsere Arbeit kann Vorurteile verstärken

- Wir arbeiten mit Menschen, die gerade Unterstützung benötigen, existenzielle Sorgen haben, in einer Krise stecken.
- Diese Menschen stehen nicht repräsentativ für andere gesellschaftliche Gruppen, denen sie angehören/ zugezählt werden.

Input: Unbewusste Vorurteile? Folgen und Handlungsimpulse IV



„Die dahinten sind
ganz schlimm.“

(4) Diskriminierung passiert auch bei uns

- Situationen wie in den Fällen sind alltäglich.
- Dokumentationsstellen dokumentieren Fälle auch in der sozialen Arbeit und in den Verwaltungen
 - Berliner Register
 - DOSTA/ MIA Berlin

Input: Unbewusste Vorurteile? Folgen und Handlungsimpulse V

Dokumentationsstelle Antiziganismus „Soziale Arbeit“ und „Kontakt zu Leistungsbehörden“

Ein Sozialarbeiter einer Gemeinschaftsunterkunft schlägt einer Kollegin vor, einer jungen Bewohnerin der Unterkunft nicht so viel Aufmerksamkeit zu schenken. Diese habe einen Roma-Hintergrund und würde die Schule deshalb sowieso bald abbrechen und heiraten, da dies »zur Kultur« gehöre. Die Kollegin antwortet entsetzt, dass sie selbst der Minderheit angehört, studiert und keine Kinder hat. Dann sagt dieser: »Ach, Sie sind auch Roma? Sie sehen aber nicht so aus.« (Dosta)

Einer Person wird nicht geglaubt, dass sie sich in einem regulären Arbeitsverhältnis befindet, und der Antrag auf Leistungen wird aufgrund des angeblichen „Scheinarbeitsvertrages“ abgelehnt. Zusätzlich wird der neue digitale Mietvertrag einer großen deutschen Wohnungsbaugesellschaft nicht angenommen und auch als gefälscht bewertet. Die Familie bekommt im Eilverfahren beim Sozialgericht Leistungen zugesprochen. (Dosta)

Input: Unbewusste Vorurteile?

Folgen und Handlungsimpulse VI

(5) Folgen (un-)bewusster Vorurteile

- Zugänge/ Ausschlüsse:
 - Fälle: Bekommt die Person mehr Kleidung/ Beratung/ Unterstützung oder keine?
 - Gesellschaft: Bekommt die Person Wohnung, Arbeit, Kredit, ... oder nicht?
- Eine richtige Begegnung findet nicht statt.
- Stress:
 - Es ist viel Arbeit, sich täglich mit den Vorurteilen auseinanderzusetzen und sich zu diesen zu verhalten. Es gibt Forschungen zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Vorurteilen und Diskriminierung.

Diskriminierung

Diskriminierung =
Ungleichbehandlung von Gleichen



Diskriminierungssensibles Handeln bedeutet, sich der eigenen Vorurteile und Prägung bewusst zu sein, diese zu verändern und Menschen als Individuen zu behandeln.



Diskriminierung II



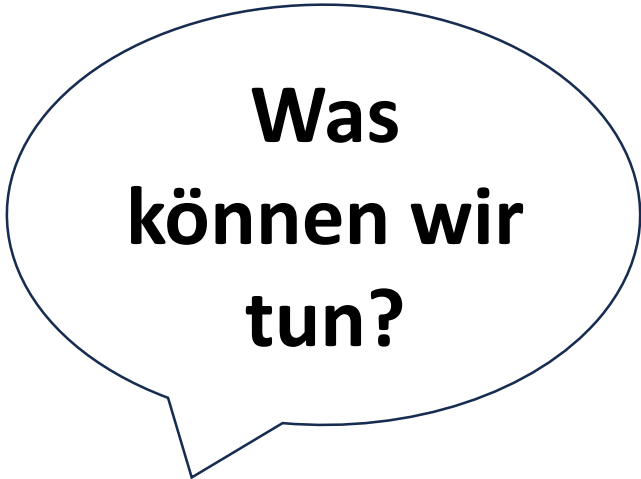
Bildquelle: [Chancengleichheit - Prof. Dr. Walter Herzog](#)

Diskriminierung
= Gleichbehandlung von Ungleichem



Diskriminierungssensibles Handeln berücksichtigt die unterschiedlichen Voraussetzungen und Barrieren.

Input: Unbewusste Vorurteile? Folgen und Handlungsimpulse



Was
können wir
tun?

➤ **An unseren Vorurteilen arbeiten:**

- Neue und differenzierte Bilder suchen.
- Denkt daran, dass ihr wahrscheinlich Menschen bevorzugt, **die euch ähnlich erscheinen.**

➤ **Wissen erweitern:**

- Fortbildungen zu Diskriminierungsformen besuchen. Mehr über historische und strukturelle Hintergründe lernen.

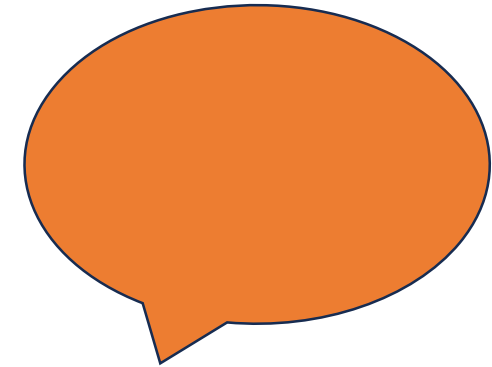
➤ **Selbstreflexion fördern:**

- Erkennen, wann wir selbst Vorurteile reproduzieren.
- Wenn möglich, nicht direkt dem ersten Instinkt vertrauen.
- Supervision und Interventionen dafür nutzen.

➤ **Verantwortung übernehmen:**

- Wie erzählen wir über unsere Arbeit?
- Welche Bilder verbreiten wir im gesellschaftlichen Diskurs?

Abschlussrunde



Nenne einen Aspekt, den Du mit in Deinen Berufsalltag nimmst.
Nutze dafür Mentimeter.



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Frostschutzengel
Stralauer Platz 32
10243 Berlin

workshops@frostschutzengel
www.frostschutzengel.de

